

Berner Wirtschaft Economie bernoise

01 | 24

WETTBEWERB
Seite 11

CONCOURS
page 11



HIV-Neujahrsempfang

«Year Ahead 2024 – eine neue Welt»

**STETS WACHSAM –
RUND UM DIE UHR.**



SECURITAS

nobile
ARTISTI DEL CIOCCOLATO

**Schokoladenträume in
wildesten Kombinationen**

Mit viel Leidenschaft kreieren unsere Artisti del Cioccolato in traditioneller Handarbeit essbare Schoggi-Kunstwerke. Erstklassige, nachhaltige und, sofern möglich, regionale Zutaten sorgen für überraschende Genussmomente.

Cioccolateria Nobile
Rathausgasse 45 | 3011 Bern
Bahnhofstrasse 1 | 3315 Bätterkinden



www.casa-nobile.ch

**Ihr direktes
Inserate-Telefon**

für die Ausgabe 2/2024
vom 15. Mai 2024

Telefon 031 330 63 82

Wir freuen uns auf Ihre Buchung

**Stämpfli Kommunikation
Willy Beutler**

- 4 **HIV-Schwerpunkt**
«Bildung stärken»
Campus Biel Bienne und Campus
Technik in Grenchen
- 5 **HIV-Schwerpunkt**
«Steuern senken»
Die neue Steuerstrategie des
Kantons Bern Grossrat Carlos
Reinhard im Interview
- 6 **HIV-Schwerpunkt**
«Verkehrerschliessung
verbessern»
Umgestaltung Anschluss
Wankdorf – Für uns alle!
- 7 **Export-News**
EU CBAM, Carbon Broder
Adjustment Mechanism-CO₂
Grenzausgleichsystem
- 8/9 **Reportage und Wettbewerb**
Wer kann die Frage vom Loeb
beantworten?
- 10 **Abstimmungen**
AHV ruinieren oder sanieren,
das ist hier die Frage!
- 11 **Gastbeiträge GEWA**
Wenn die Psyche streikt
- 12 **Firmenportraits
der Sektion Bern**
- 13 **Hinter den Kulissen**
Das juristische Sekretariat
- 14/15 **HIV-Neujahrsempfang**
Impressionen vom
10. Januar 2024
- 18 **HIV-aktuell**
Agenda, Wirtschaftstermine
Neumitglieder, Jubiläen,
Was freut und ärgert –
das Nashorn



Sehr geehrter Damen und Herren Liebe Mitglieder

Mit dem zweiten und damit schon fast traditionellen HIV-Neujahrsempfang im Hotel Schweizerhof in Bern starteten wir am 10. Januar gemeinsam in das Jahr 2024. Daniel Kalt, Chefökonom der UBS, skizzierte in seinem flammenden Referat einen gemischten Ausblick ins Jahr 2024 und darüber hinaus. Graue Wolken ziehen am Horizont auf. Ob im Kanton Bern, Europa und der Welt Regen bevorsteht oder die Sonne scheint, können wir nur sehr bedingt steuern, aber immerhin: Wir sind nicht handlungsunfähig. Die Aufgabe und das tägliche Wirken des HIV ist darauf ausgerichtet, die Zukunft des Kantons Bern aktiv mitzugestalten und wirtschaftspolitische Akzente zur Verbesserung der Standortbedingungen zu setzen. Auf drei aktuelle Artikel möchte ich Sie «gluschtig» machen. Lesen Sie in dieser Ausgabe der Berner Wirtschaft mehr über den Campus Biel Bienne und den Campus Technik in Grenchen, Leuchtturmprojekte in der (Berufs-)Bildungslandschaft. Die Schweiz hat wenig natürlichen Ressourcen wie etwa Rohstoffe, doch wir haben schlaue Köpfe. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass wir auch in Zukunft in praxisnahe Bildung investieren.

Weiter blickt die Berner Wirtschaft im Interview mit Grossrat und Finanzkommissionsmitglied Carlos Reinhard auf die neue Steuerstrategie des Kantons Bern. Der Regierungsrat möchte die Steuern bis 2030 für natürliche und juristische Personen senken: Grundsätzlich gute Nachrichten – doch was heisst dies konkret?

Abschliessend empfehle ich Ihnen den Beitrag zur Verkehrssanierung Wankdorf. Diese Umgestaltung und Entflechtung der Verkehrsinfrastruktur schafft Mehrwert für alle Formen der Mobilität.

Mesdames, Messieurs, Chers membres,

Nous avons commencé l'année 2024 ensemble lors de la deuxième réception du Nouvel An de l'UCI déjà presque traditionnelle à l'Hôtel Schweizerhof à Berne le 10 janvier. Daniel Kalt, économiste en chef de l'UBS, a esquissé des perspectives mitigées pour 2024 et au-delà dans sa présentation enflammée. Des nuages gris s'amoncellent à l'horizon. Nous ne pouvons le contrôler, qu'il pleuve ou que le soleil brille dans le canton de Berne, en Europe et dans le monde, que dans une mesure très limitée, mais au moins nous ne sommes pas incapables d'agir. La tâche et le travail quotidien de l'UCI visent à façonner activement l'avenir du canton de Berne et à fixer des priorités de politique économique pour améliorer les conditions d'implantation. J'aimerais vous donner « envie » de lire trois articles actuels.

Dans ce numéro d'Économie bernoise, vous trouverez plus d'informations sur le Campus Biel/Bienne et le Campus technique à Granges, des projets phares dans le paysage de la formation (professionnelle). La Suisse dispose de peu de ressources naturelles, comme les matières premières, mais nous avons des esprits intelligents. C'est pourquoi nous devons veiller à continuer d'investir dans l'enseignement pratique aussi à l'avenir.

Dans un entretien avec Carlos Reinhard, député au Grand Conseil et membre de la Commission des finances, Économie bernoise se penche également sur la nouvelle stratégie fiscale du canton de Berne. Le Conseil-exécutif voudrait réduire les impôts des personnes physiques et morales d'ici 2030: certes, une bonne nouvelle en principe, mais qu'est-ce que cela signifie concrètement?

Enfin, je vous recommande l'article sur l'assainissement en termes de circulation à Wankdorf. Ce réaménagement et ce désenchevêtrement des infrastructures routières crée une valeur ajoutée pour toutes les formes de mobilité.

Dr. Adrian Haas

Direktor Handels- und Industrieverein des Kantons Bern

Directeur de l'Union de Commerce et de l'Industrie du Canton de Berne

«Bildung stärken»



Eine einzigartige Bildungsinstitution mit grossem Nutzen für die regionale Wirtschaft – die höhere Fachschule für Technik Mittelland hftm in Biel/Bienne und Grenchen



Studierende im SmartLab am XPlanner in Biel/Bienne

Kontinuität, Durchführungsgarantie, hohe Abschlussquoten, klare und mit der Industrie abgestimmte Studieninhalte, Dozierende aus der Praxis, eine herausragende Lernplattform, aussergewöhnliche Trainingslabore, internationaler Austausch und Zweisprachigkeit: Die Höhere Fachschule (HF) für Technik Mittelland hat sich als eine der grössten HF für Technik und Informatik im Mittelland etabliert. Mit über 500 Studierenden ist sie ein bedeutendes Zentrum für die Aus- und Weiterbildung von stark nachgefragten technischen Fachkräften. Das einzigartige Vollzeitstudium im Switzerland Innovation Park Biel/Bienne (SIPBB) und die berufsbegleitenden Studiengänge in Grenchen tragen dazu bei, den Fachkräftemangel zu reduzieren. Mit vielfältigen Fachrichtungen können Automatikerinnen, Elektroinstallateure, Informatikerinnen, Polymechniker und Berufsleute mit ähnlichen Lehrabschlüssen ohne Matura einen Abschluss auf Tertiärstufe erlangen. Im zweijährigen Vollzeitstudium wird ab 2024 das Industriepraktikum integriert und neu kann das Grundstudium auch berufsbegleitend absolviert werden. Die Studierenden bleiben so über die Studien- und Praktikumszeit mit dem Betrieb verbunden, was den Rekrutierungsaufwand für die Unternehmen massiv reduziert. Rund 1200 Absolvierende leisten bei über 200 Firmen ihren Beitrag zu nachhaltiger Produktivitätssteigerung und Innovationskraft. Der HIV Kanton Bern, dessen Sektion Biel Seeland / Jura bernois und weitere 40 Aktionärinnen und Aktionäre sowie rund 125 Mitgliedfirmen im Förderverein bilden zusammen mit den Leistungsverträgen der Kantone Bern und Solothurn die Basis für den Erfolg.

Herausforderungen der hftm

Die digitale Transformation, die Digitalisierung des Unterrichts, die Weiterbildung der Dozierenden und die Weiterentwicklung der Studieninhalte und Trainingslabore fordern die personellen und finanziellen Ressourcen der hftm. Bekannterweise ist die öffentli-

che Finanzierung der Höheren Berufsbildung wesentlich tiefer als jene der Fachhochschulen und Universitäten, weshalb eine starke Fokussierung auf das Wesentliche und Alternativen nötig ist. Das erreicht die hftm durch eine noch stärkere Vernetzung mit der Industrie und die Kooperation mit anderen Bildungsinstitutionen.

Stärkung der Höheren Fachschulen

Oft ist Eltern und Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zu wenig bewusst, dass auch mit einem qualifizierten Lehrabschluss und ohne Matura spannende Studiengänge absolviert werden können. Die hftm unterstützt deshalb das Bestreben, die Höheren Fachschulen bezüglich Sichtbarkeit, gesellschaftlicher und politischer Anerkennung und besserer öffentlicher Finanzierung zu stärken.

Zukunftsweisende Projekte

Das Leuchtturmprojekt Campus Technik bietet die einmalige Chance, ein Miteinander von Bildungsinstitutionen und Firmen vereint unter einem Dach aufzubauen. Die

Initiative focusMINT soll Kinder ab der ersten Klasse für die MINT-Welt begeistern und als schulexternes Angebot einen unkomplizierten Zugang ermöglichen. Die frühe Begeisterung für Technik und Informatik soll die duale Aus- und Weiterbildung und somit die dringend benötigten Fachkräfte langfristig sichern helfen. Die hftm leistet hier einen aktiven Beitrag. Ihr Engagement für Innovation, ihre Zusammenarbeit mit der Industrie und ihre internationalen Verbindungen positionieren sie gut, um die Herausforderungen der Zukunft proaktiv zu meistern und eine führende Rolle in der technischen Bildung einzunehmen. Ihre Zukunftspläne und Projekte spiegeln ein tiefes Verständnis für die Anforderungen der modernen Arbeitswelt und die Bedeutung von praktischen Fähigkeiten in technischen Berufen wider.

Studierende im Klassenraum in Biel/Bienne



«Steuern senken»



Neue Steuerstrategie im Kanton Bern

Das bernische Steuergesetz bestimmt seit 2014, dass der Regierungsrat die Ziele der kantonalen Steuerpolitik in einer Steuerstrategie festzulegen hat. Die Steuerstrategie soll gleichzeitig aufzeigen, wie und in welchem Zeitraum die festgelegten Ziele – das heisst unter anderem die notwendigen Steuersenkungen – verwirklicht werden sollen. Der Regierungsrat hatte im Jahr 2016 erstmals eine solche Strategie verabschiedet. Da deren Umsetzung mit der Ablehnung der Steuergesetzrevisionen 2019 durch das Stimmvolk leider scheiterte, war die Strategie ebenfalls Makulatur. Nun nahm der Regierungsrat mit der Steuerstrategie 2023 einen neuen Anlauf. Diese soll dem Grossen Rat in der Frühlingssession 2024 zur Kenntnisnahme unterbreitet werden. Sie sieht vor, dass sich der Kanton Bern bei der Steuerbelastung für natürliche und juristische Personen in Richtung Mittelfeld der Kantone bewegt. Dazu definiert die Regierung Ziele und Stossrichtungen, was das für die steuerpflichtigen Personen konkret in den kommenden Jahren heissen wird.

Die Berner Wirtschaft hat dazu mit dem HIV-Sektionspräsidenten von Thun, Grossrat Carlos Reinhard, welcher auch als Mitglied der vorbereitenden Finanzkommission amtiert, nachstehendes Interview geführt.

BW: Der Regierungsrat möchte die natürlichen Personen bis ins Jahr 2030 im Umfang von rund 200 Mio. Franken entlasten. Halten Sie das für genügend?

CR: Nein, es ist zwar besser als nichts beziehungsweise ein Schritt in die richtige Richtung. Man wird damit aber schätzungsweise immer noch gut 10 Prozent über dem schweizerischen Mittel liegen. Es ist immerhin zu bedenken, dass die Steuereinnahmen für den Kanton Bern in den letzten Jahren höher gewachsen sind, als die jährliche Wirtschaftsleistung.

BW: Die in Rede stehenden 200 Millionen Franken sollen offenbar nicht als kantonale Anlagesenkung, sondern im Rahmen der Steuergesetzrevision 2027 auch zur Glättung der Progression bei tiefen Einkommen eingesetzt werden (Tarifkorrektur). Bringt das etwas im Steuerwettbewerb und was halten Sie davon, dass zusätzlichen Personen dann quasi steuerbefreit als «Nuller» resultieren?

CR: Wir schauen mal, was der Regierungsrat mit der Steuergesetzrevision 2027 genau vorschlägt. Grundsätzlich ist es aus demokratiepolitischen Gründen abzulehnen, wenn sich viele Leute nicht mehr an den finanziellen Lasten des Staates beteiligen und dann bei Volksabstimmungen Kredite beschliessen, welche andere zu bezahlen haben. Ansonsten wird der Prozess, dass immer weniger für die Gesellschaft etwas leisten, noch beschleunigt. Schon jetzt erkennen wir einen politischen Graben zwischen den Leistungserbringer und Leistungsbezüger. Die Folgen davon sieht man zurzeit in Deutschland exemplarisch genau.

BW: Bis im Jahr 2027 möchte der Regierungsrat zusätzliche Mittel von rund 100 Mio. Franken für Steueranlagesenkungen bei den juristischen Personen verwenden? Kann der Kanton Bern dadurch seine «rote Laterne» abgeben?

CR: Ich gehe eher nicht davon aus, weil im Moment gemäss dem Steuermonitor von HIV und KPMG nur die Kantone Zürich und Tessin maximale Gewinnsteuersätze im Bereich von 19–20% aufweisen und alle anderen Kantone ziemlich Abstand haben. Auch ist es



HIV-Sektionspräsident und Grossrat Carlos Reinhard

so, dass bis der Kanton Bern eine Steuersenkung beschlossen hat, die anderen Kantone nicht einfach stillstehen.

BW: Der HIV hat in seiner ersten Stellungnahme das klare Bekenntnis der Regierung, dass hinsichtlich der Steuerbelastung von natürlichen und juristischen Personen akuter Handlungsbedarf besteht, begrüsst. Gleichzeitig vermisst der HIV die Skizzierung einer beherzteren Vorgehensweise, die auch konkrete Massnahmen auf der Ausgabeenseite einschliesst. Braucht es auch aus Ihrer Sicht Massnahmen zur Ausgabenreduktionen, um notwendigen Handlungsspielraum zu gewinnen?

CR: Ja. Ansonsten kommt der Kanton Bern trotz klar ausgedrücktem Willen der Regierung kaum von Fleck. Nicht zu vergessen ist auch, dass wir immer noch zu stark von Gewinnausschüttungen der Nationalbank und dem Finanzausgleich abhängig sind. Deshalb: In guten Zeiten soll der Kanton Schulden abbauen und in schlechten Zeiten die grossen Investitionen tätigen. Ebenfalls ist es davon abzusehen, immer mehr Ausgaben in den kaum nachhaltigen Konsum zu stecken. Auch sollte eigentlich die teure Digitalisierung dazu führen, dass die Bürokratie und Personalaufwand verkleinert werden sollte. Dies ist aber momentan leider nicht erkennbar.

BW: Was ist Ihre Prognose? Akzeptiert der Grosse Rat dieses doch eher bescheidene Paket ohne Murren, dass heisst ohne entsprechende kritische Planungserklärungen zum Bericht?

CR: Ja, ich gehe im Wesentlichen davon aus. Auch eine Rückweisung, die ganz oder teilweise erfolgen könnte, erwarte ich nicht. Bestärkt wird diese Einschätzung, dass in diesem Jahr keine kantonalen oder nationalen Wahlen anstehen.

BW: Haben wir etwas Wichtiges noch nicht gefragt?

CR: Eigentlich sollte man wirklich einmal eine Auslegeordnung erstellen, welche Dienstleistungen der Kanton Bern uns Bürgerin und Bürger zur Verfügung stellt und welche davon «nice to have» sind. Neue Dienstleistungen werden schnell eingeführt. Nicht mehr notwendige Strukturen sind kaum abbaubar. Deshalb kann der Weg nur sein: Schuldenabbau durch nicht Budgetierung der Nationalbankgewinne und stetige Reduktion der Bürokratie.

BW: Herzlichen Dank für das Interview und alles Gute für die kommende Session.

«Verkehrerschliessung verbessern»



Umgestaltung Anschluss Wankdorf – Für uns alle!

Der Entwicklungsschwerpunkt Wankdorf ist das Gebiet, unweit von Autobahn, S-Bahn-Station, Stadion Wankdorf und BERNEXPO, welches im Kanton Bern am dynamischsten wächst. Hier geht es um Wohnen, Arbeit und Freizeit. Hier fliesst am Morgen und am Abend der Verkehr aus allen vier Himmelsrichtungen zusammen, auf der Schiene direkt ins bzw. aus dem Zentrum, auf der Strasse ins untergeordnete Strassennetz oder zurück auf die Autobahn. Der Magnet Wankdorf stellt heute hohe Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur, denen der Knoten beim Anschluss Wankdorf nicht mehr entspricht: Aufgrund der vielen sich gegenseitig kreuzenden Verkehrsverbindungen und der zu kurzen Rampen sind keine nachhaltigen Verkehrsmanagement- oder Lenkungs-massnahmen möglich. Heute ist das Geflecht von Abzweigungen, Auf- und Abfahrten ein klarer Unfallschwerpunkt.



Visualisierung der Umgestaltung durch Bundesamt für Strassen (ASTRA)

Die Federführung des 250 Mio. teuren Vorhaben hat das Bundesamt für Strassen (ASTRA). Die Realisierung des Projektes ist dringend nötig, um den Verkehrsfluss und die Sicherheit auf den Strassen im Grossraum Bern zu optimieren und weiterhin zu gewährleisten. Die Massnahmen sind nötig, um das wachsende Verkehrsaufkommen auf den Nationalstrassen mittelfristig bewältigen zu können und um den Ausweichverkehr auf dem untergeordneten Strassennetz mit all seinen negativen Auswirkungen zu minimieren.

Beim Anschluss Wankdorf treffen viele verschiedene Verkehrsbeziehungen aufeinander und das Verkehrsaufkommen ist hoch. Es fehlen aber die nötigen Rückstauräume, der Verkehr kann somit kaum dosiert werden.

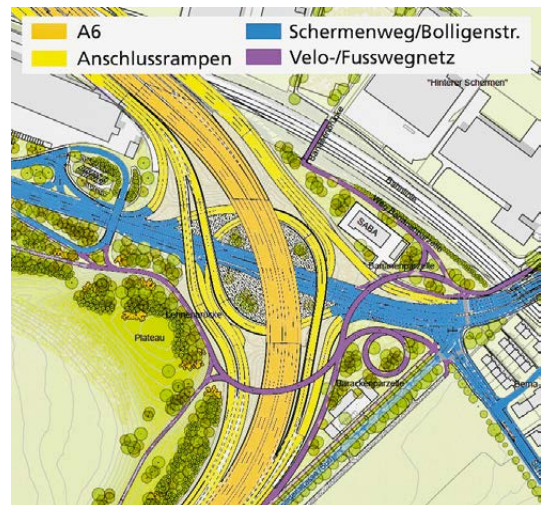
Um die Situation zu verbessern, ist der Bau einer kreisförmigen Kreuzung geplant – es ist kein Kreisell, aber die drei vorgesehenen Rampen werden kreisförmig angelegt. Diese Anordnung ermöglicht eine Entflechtung der verschiedenen Verkehrsströme und auch eine bessere Dosierung des Verkehrs mit einem zielgerichteten Verkehrsmanagement. Damit wiederum wird sichergestellt, dass Kantons- und Gemeindestrassen nicht überfordert werden.

Heute fehlen sichere, leistungsfähige Langsamverkehrsverbindungen. Insbesondere für Velofahrende ist es schwierig und gefährlich, sich auf dem Anschlussknoten mit seinen komplexen Verkehrsbeziehungen zu behaupten. Es bestehen zahlreiche Konfliktpunkte, die kaum mehr optimiert werden können. Auch zu Fuss ist das Überqueren höchst unattraktiv. Wer von der Grossen Allmend Richtung Schermenareal gehen will, muss dunkle Unterführungen passieren und dabei auch einen veritablen «Ampelma-

rathon» absolvieren. Für den Langsamverkehr soll der Knoten massiv aufgewertet werden. Es wird eine neue Velo- und Fussgängerbrücke zwischen den Allmenden und dem Schermenareal gebaut, welche auch an die wichtigen überregionalen Velorouten angebunden wird.

Das Projekt befindet sich momentan im Plangenehmigungsverfahren. Nach Vorliegen aller nötigen Genehmigungen wird die Realisierung vorbereitet und gestartet. Die Bauzeit beträgt rund 5 Jahre und erste Bauarbeiten können nach heutigem Stand ca. im Jahr 2026 beginnen. Dies hängt auch vom weiteren Verlauf des Genehmigungsverfahrens ab. Die direkt betroffenen Gemeinden Bern, Ittigen und Ostermundigen haben sich bisher positiv zum Projekt geäussert.

Der Knoten muss umgestaltet werden, um seine wichtige Funktion für den MIV, den ÖV und Langsamverkehr auch künftig erfüllen zu können. Die komplexen Verkehrsbeziehungen am Knoten Wankdorf müssen entflochten werden. Mehr Informationen finden Sie unter: www.anschluss-wankdorf.ch



Der Plan zeigt den Anschluss mit den geplanten neuen Langsamverkehrsverbindungen und verschiedenen Strassen in der Umgebung.



EU CBAM, Carbon Border Adjustment Mechanism – CO₂-Grenzausgleichssystem

Die Schweizer Import- und Exportindustrie wird demnächst mit zusätzlichen bürokratischen Hürden konfrontiert. EU CBAM – ein sehr komplexes Thema, der HIV Ihnen nicht vorenthalten darf.

Die Schweiz und die EU streben an, bis 2050 nicht mehr Treibhausgas in die Atmosphäre auszustossen, als durch natürliche und technische Speicher aufgenommen werden (Netto-Null-Ziel). Die Europäische Kommission hat im Juli 2021 das «Fit-for-55»-Klimapaket lanciert, mit welchem bis 2030 eine Reduktion der EU-Treibhausgasemissionen um 55% gegenüber 1990 erreicht werden soll. Bisher teilen die EU und die Schweiz Emissionsrechte kostenlos zu, um dem Risiko von Emissionsverlagerungen vorzubeugen. Durch «Fit-for-55» wird die Emissionsobergrenze im EU-Emissionshandelssystem (EU-EHS) stärker gesenkt als bisher geplant, und die kostenlose Zuteilung von Emissionsrechten an Industrieanlagen durch den EU CBAM schrittweise aufgehoben. Das dürfte zu steigenden CO₂-Preisen führen. 2023 betrug die verfügbare Menge Emissionsrechte unter dem CH-EHS für stationäre Anlagen rund 4.5 Millionen.

Der **CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (Carbon Border Adjustment Mechanism) oder der EU CBAM** soll gemäss Abbildung 2 eingeführt werden. Dieser sieht Abgaben auf dem CO₂-Gehalt von emissionsintensiven Warenimporten vor, um auf dem EU-Markt die Standortneutralität in Bezug auf den CO₂-Preis zu gewährleisten. Der Ausgleich erfolgt über eine Belastung der Importe gemäss deren CO₂-Gehalt und eine allfällige Rückerstattung des im Inland bezahlten CO₂-Preises beim Export. Dieser würde von der Konstruktion her dem Mehrwertsteuersystem nach dem Bestimmungslandprinzip entsprechen, bei dem Importe an der Grenze belastet und Exporte an der Grenze entlastet werden. Die EU CBAM-Regeln sind seit dem 1. Oktober 2023 in Kraft, mit einer Übergangsfrist bis am 31. Dezember 2025. Ab 2026 wird der EU CBAM schrittweise für Importe in die EU von Waren aus den Sektoren Eisen und Stahl, Aluminium, Zement, Dünger, Wasserstoff sowie Elektrizität eingeführt.

Zement, Chemie, Raffination von Erdöl, Papier, Fernwärme und Metallverarbeitung.

Was bedeutet CBAM für Schweizer Unternehmen?

Von CBAM befreit sind Waren mit einem EFTA- oder EU-Ursprung (gemäss den nichtpräferenziellen Ursprungsregeln der EU) sowie Sendungen die einen Gesamtwert pro Sendung von EUR 150.– nicht übersteigen oder die für den persönlichen Gebrauch bestimmt sind. Die Ausnahme gilt also für Produkte, die in der Schweiz entweder vollständig gewonnen oder hergestellt werden oder in ausreichendem Masse be- oder verarbeitet worden sind. Für Handelsware oder in der Schweiz bearbeitete Ware, welche die nichtpräferenziellen Ursprungskriterien der EU (UCC) nicht erfüllt, käme demnach beim Import in die EU der CBAM zur Anwendung. Dies wäre selbst dann der Fall, wenn solche Ware die präferenziellen Ursprungsbestimmungen des Freihandelsabkommens CH-EU erfüllt und entsprechend zollfrei in die EU importiert werden kann. Für die Feststellung, ob die nichtpräferenziellen Ursprungsregeln der EU gemäss UCC erfüllt sind, sind die EU-Zollbehörden zuständig.

Bis heute waren die Schweizer Unternehmen betreffend Antidumpingmassnahmen der EU nur in Bezug mit den EU-Stahlschutzmassnahmen betroffen.

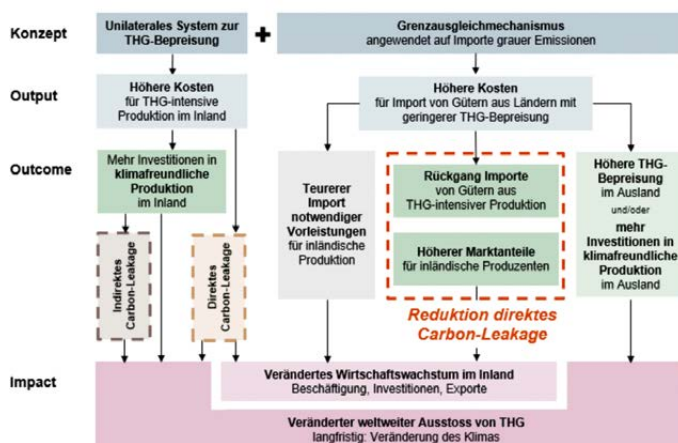
Für Schweizer Unternehmen kann aus heutiger Sicht durch den EU CBAM folgender Mehraufwand entstehen:

1. Kenntnis und Verständnis der nichtpräferenziellen Ursprungsregeln der EU gemäss UCC inkl. deren Anwendung auf eigene Produkte. Allfällige Einholung einer verbindlichen Ursprungsurskunft bei den zuständigen EU-Zollbehörden.
2. Angabe bei der Importverzollung in die EU des nichtpräferenziellen Ursprungs und allenfalls der Referenz der verbindlichen Ursprungsurskunft.
3. Erbringung der Nachweise zur Einhaltung der nichtpräferenziellen Ursprungsregeln, falls die EU-Zollbehörde dies bei begründeten Zweifeln verlangt (Artikel 61 UCC)

Die damit verbundenen administrativen Zusatzkosten sind wegen der noch ausstehenden Ausführungsbestimmungen der Europäischen Kommission schwierig abzuschätzen.

Die EU-Kommission hat angekündigt, eine webbasierte Anwendung bereitzustellen, in der sich alle Zollanmelder und indirekten Vertreter betroffener Unternehmen registrieren müssen („CBAM registry“). Über diese Portallösung wird das Berichtswesen bzw. ab 2026 die jährliche CBAM-Anmeldung abgebildet. Auch der Erwerb und der (in Grenzen mögliche) Rückverkauf von Zertifikaten werden über diese webbasierte Lösung abgewickelt.

Quelle: Auswirkungen von CO₂- Grenzausgleichsmechanismen auf die Schweiz, Bericht des Bundesrates vom 16.06.2023



Der Bundesrat empfiehlt derzeit, von der Einführung eines CBAM für die Schweiz abzusehen, hält jedoch fest, dass er das Emissionshandelssystem der Schweiz (CH-EHS) im Gleichschritt mit der EU anpassen will, damit die EHS der EU und der Schweiz verknüpft bleiben können. Betreiber von treibhausgasintensiven Anlagen sind in der Schweiz verpflichtet, am CH-EHS teilzunehmen. Es handelt sich dabei um Unternehmen unter anderem aus den Sektoren

LOEB

Das persönlichste Warenhaus der Schweiz 2.0



Warenhaus LOEB Bern

LOEB ist ein modernes Familienunternehmen mit einer ausgeprägten regionalen Verankerung und zentralen Lagen in den Haupteinkaufsstrassen. Der Erhalt der bestehenden Werte ist für uns ebenso wichtig wie die stetige Weiterentwicklung unserer Services und Dienstleistungen. Mit unseren Formaten LOEB Warenhaus, LOEB Lebensmittel und dem MAGGS Store schaffen wir für unsere Kund:innen ein emotionales Einkaufserlebnis und positionieren uns als gesellschaftlicher Treffpunkt. Die Marke LOEB steht für Vertrauen, Sicherheit und Verantwortung.

Nachhaltigkeit: Vorbilder im Alltag verankern

LOEB setzt auf Nachhaltigkeit als gelebte Unternehmensphilosophie und möchte Vorbild in der Gesellschaft sein. Mit engagierten Maßnahmen nehmen wir unsere Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt aktiv wahr. Um unseren Kund:innen ein noch nachhaltigeres Einkaufserlebnis zu ermöglichen, setzen wir in sämtlichen Sortimenten vermehrt auf nachhaltige Brands und regionale Lieferanten. Seit 2019 setzen wir konsequent auf den Einsatz von Papiertaschen, um so den Plastikverbrauch zu reduzieren. Mit ausgewählten Reparaturservices verlängern wir die Lebenszeit bestehender Produkte und geben unser Wissen mit Recycling-Nähkursen oder Food-Waste Events an unsere Kund:innen weiter. Auch in unseren Infrastrukturen setzen wir auf Ressourcenschonung.

Entertainment: Mehr als nur Einkaufen

Die Entertainment-Elemente spielen eine zentrale Rolle in unserer Strategie. In einer Zeit, in der sich der Einzelhandel neu erfinden muss, setzen wir auf ein erlebnisorientiertes Einkaufsumfeld. Live-Entertain-

ment, Gastronomie und Kundenevents wie die Ladies Nights schaffen einen attraktiven Anziehungspunkt und machen LOEB zur Entertainment-Destination. Im Warenhaus Bern wurden diverse Erlebnisflächen geschaffen. Dazu gehören unter anderem die Beauty Lounge, der Kinderhort sowie das Malaquarium und der VR Ride in der Kinderabteilung. Das Nähkaffee und die Eventküche bieten eine Plattform für ein vielfältiges Angebot an Kursen und Workshops. Die Nutzung von Gastronomie-Bereichen und das Rooftop Restaurant Nido in Bern tragen zu diesem Konzept bei. Der Hohe Service-Grad und engagierte Mitarbeitende, die eine Gastgeber Rolle einnehmen, runden das Erlebnis-Konzept ab.

Digitalisierung: Nahtlose Integration von Online und Offline

Die Digitalisierung wird als integraler Bestandteil der Strategie betrachtet. LOEB nutzt Online-Lösungen und Kooperationen, um stationäre und digitale Welten nahtlos zu verbinden. Die Digitalisierung von Dienstleistungen und Kundenbeziehungen steht im Mittelpunkt. Die LOEB Club App die im Rahmen des neuen Loyalty-Programms lanciert wurde, revolutioniert die Kundenbeziehung und ermöglicht eine noch persönlichere Ansprache. Am Point of Sale wird zur Förderung des Markenerlebnisses auf diverse Digital Signage Lösungen wie mobile Tablet-Kassen, digitalisierte Store Directories oder Screens zur Anforderung von Beratung gesetzt.

LOEB
— 1881 —



LOEB Eventküche, Warenhaus Bern

Wettbewerb/Concours

Gewinnen Sie mit etwas Glück eine von drei LOEB Geschenkkarten im Gesamtwert von CHF 3000.–

Erfüllen Sie sich einen Wunsch, ohne ans Portemonnaie zu denken. Die LOEB Geschenkkarte ist der ideale Begleiter für Ihr nächstes Shopperlebnis. Einlösbar in allen LOEB Warenhäusern, bietet die Geschenkkarte Zugang zu einem vielfältigen Sortiment. Gönnen Sie sich selbst etwas Schönes oder überraschen Sie Ihre Liebsten mit einem Geschenk – einfach und bequem mit der LOEB Geschenkkarte, dem Gutschein, der immer gut ankommt.

Avec un peu de chance, gagnez un des trois bons cadeaux LOEB d'une valeur totale de 3000 fr.

Réalisez un souhait sans penser à votre portemonnaie. Le bon cadeau LOEB est le compagnon idéal pour votre prochaine sortie d'achat. Échangeable dans tous les grands magasins LOEB, le bon cadeau donne accès à un assortiment varié. Offrez-vous quelque chose de beau ou surprenez vos proches avec un cadeau – facile et pratique avec le bon cadeau LOEB, qui fait toujours plaisir.

Wettbewerbsfrage

In welcher Abteilung befindet sich der VR Ride im Warenhaus Bern?

- Reiseabteilung
- Herrenmode
- Kinderabteilung

Teilnahmeschluss ist der 7. März 2024.

Der Gewinner/die Gewinnerin erklärt sich ausdrücklich mit der Bekanntgabe seiner/ihrer persönlichen Daten (Vorname, Nachname, Wohnort, Firma) auf der HIV-Website und im Magazin «Berner Wirtschaft 02/24» einverstanden.

Jetzt mitmachen!



Question de concours

Dans quel rayon se trouve le VR Ride dans le magasin à Berne ?

- Département Voyages
- Mode Hommes
- Département Enfants

Date limite de participation au concours fixée au 7 mars 2024.

Le gagnant/La gagnante se déclare expressément d'accord avec la publication de ses données personnelles (nom, prénom, domicile, entreprise) sur le site Internet de l'UCI, ainsi que dans le bulletin «Économie bernoise 02/24».

Participez maintenant !



Abstimmungen

AHV ruinieren oder sanieren, das ist hier die Frage!

Die AHV wird dieses Jahr 75 Jahre alt. Bei den kommenden Abstimmungen vom 3. März entscheidet die Schweizer Stimbevölkerung über deren Zukunft. Die wichtigste Säule der Altersvorsorge steht an der Weggabelung zwischen einem nicht

finanzierten Ausbau im Giesskannenprinzip und der Anpassung an die demographische Entwicklung in der Schweiz. Der HIV fasste zu beiden Initiativen eine Parole.



Nein zur Initiative für eine 13. AHV-Rente

Die Initiative der Gewerkschaften will die AHV-Rente um eine Monatsrente erhöhen. Dies klingt verlockend, doch ist es eine zielgerichtete und faire Unterstützung? Denn heute erhalten 85% der Rentnerinnen und Rentner die Vollrente. Das Giesskannenprinzip steht im Widerspruch zu einer gezielten Unterstützung der wahrlich Bedürftigen durch Ergänzungsleistungen. Bei der Einführung würden die Kosten etwa 4.1 Mia. Franken betragen und danach rasch zunehmen. Die Initiative lässt die Frage der Finanzierung bezeichnenderweise offen.

Die Haltung der Wirtschaft ist klar: Sie liegt auf der finanziellen Sicherung der heutigen Rentenansprüche. Dafür braucht es wegen der Demografie bereits in der heutigen Ausgestaltung zusätzliche Mittel. Die Initiative für eine 13. AHV-Rente würde das künftige Finanzproblem der AHV noch weiter verschärfen. Zur Finanzierung der Mehrausgaben müssten die Lohnbeiträge und/oder die Mehrwertsteuer angehoben werden.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsdachverband economiesuisse empfiehlt der HIV daher ein klares «NEIN».



Ja zur Renteninitiative

Die Renteninitiative der Jungfreisinnigen will die künftige Finanzierung der AHV mit der Erhöhung des Rentenalters nachhaltig stabilisieren. Sie fordert, zuerst das Rentenalter schrittweise auf 66 Jahre anzugleichen. Danach soll das Rentenalter an die durchschnittliche Lebenserwartung gekoppelt werden. Es würde automatisch erhöht, wenn die Lebenserwartung steigt – allerdings nicht eins zu eins, sondern um 80% der gestiegenen Lebenserwartung und in Schritten von höchstens zwei Monaten pro Jahr. Wird die Initiative angenommen, würde die AHV entlastet: Die Erhöhung des Rentenalters auf 66 Jahre würde die Ausgaben der AHV voraussichtlich um rund 2 Mia. Franken reduzieren. Mit den automatischen Anpassungen des Rentenalters an die steigende Lebenserwartung würde sie zusätzlich entlastet. Mit dieser Entpolitisierung des Rentenalters würde den demographischen Fakten endlich Rechnung getragen.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsdachverband economiesuisse empfiehlt der HIV daher ein klares «JA».

Gastbeitrag der GEWA

Wenn die Psyche streikt

Ausfälle am Arbeitsplatz aufgrund psychischer Herausforderungen häufen sich. Wie geht man als Arbeitgeber damit um? Zum Glück gibt es professionelle Unterstützung der GEWA: Viviens Geschichte zeigt, dass eine Rückkehr an den Arbeitsplatz möglich ist.



Vivien freut sich sehr, als Zahntechnikerin wieder an ihrem alten Arbeitsplatz im Einsatz zu sein.

«Ist sonst alles in Ordnung?», die Frage der Ärztin traf ins Schwarze. In letzter Zeit hatte Vivien Mühe, sich zu konzentrieren, und wollte abklären, ob die Medikamentendosierung aufgrund ihres ADHS angepasst werden müsse. Stattdessen erhielt sie eine neue Diagnose: Erschöpfungsdepression, per sofort krankgeschrieben. Aus drei Wochen wurden mehrere Monate und aus der leichten depressiven Episode eine schwere Depression.

Rund ein Drittel der Schweizer Bevölkerung leidet an psychischen Problemen (OBSAN, 2023). Eine Zahl, die für Arbeitgeber von Bedeutung ist. Was ist ihre Rolle? Wie können sie Betroffene am Arbeitsplatz unterstützen?

Diese Fragen stellten sich auch Viviens Vorgesetzte. Vivien war nach einem Klinikaufenthalt wieder auf dem Weg zur Besserung. Für die Rückkehr an ihren geliebten Arbeitsplatz war die Zeit aber noch nicht reif. Durch die Krankentaggeldversicherung wurden ihre Vorgesetzten auf die GEWA aufmerksam. Und so absolvierte Vivien in der Bärner Brocki ein Aufbautraining, begleitet von einem Job Coach der GEWA. Sie lernte neue Strategien für ihren Arbeitsalltag und konnte nach fünf Monaten erfolgreich am alten Arbeitsplatz wiedereinsteigen. In regelmässigem Austausch mit dem Job Coach konnte Vivien ihr Pensum steigern und stand bald wieder auf eigenen Beinen.

Die GEWA bietet Aufklärung für Unternehmen und unterstützt diese mit Coachings, um Arbeitsplätze zu erhalten, aber auch um neue zu schaffen: Mit Praktikumsplätzen ermöglichen Unternehmen den Betroffenen erste Schritte im ersten Arbeitsmarkt. Damit machen sie den Unterschied und schaffen Perspektiven.

HR, Lohnbuchhaltung, Zeiterfassung & Spesenmanagement in einer Software

Die effiziente Gesamtlösung für das Personalwesen

HR Festival
Messe Zürich
26. & 27. März 2024
jetzt für Beratungstermin anmelden
abacus.ch/hrfestival



Human Resources



Lohnbuchhaltung



Zeiterfassung



Spesenmanagement

Ihr Nutzen

Unsere Module im Personalbereich bieten innovative Lösungen für ein effizientes HR-Management. Sie umfassen Rekrutierung, Employee Self Service (ESS/MSS), Personaldossier, Einsatzplanung, Vergütungsmanagement, branchenspezifische Lohnbuchhaltungen sowie die integrierte Erfassung von Arbeitszeit, Absenzen, Spesen und vieles mehr.



Weitere Informationen finden Sie unter:
abacus.ch/personal

 **ABACUS**

Sektion Bern



Claudio Caviezel GmbH, Bern

Mitarbeitende: 9

caviezel-bern.ch

CAVIEZEL
BERN 1980

Caviezel ist die vielseitige und versierte Schreinerei und Wohnmanufaktur. «Hier gemacht, mit Holz und Herz von hier.» Nach diesem nachhaltigen Prinzip entstehen seit über 40 Jahren massgeschreinerte Massivholzmöbel, langlebige Parkettböden, der perfekte Innenausbau und frisch reparierte und restaurierte Möbel und Holzarbeiten.

Wir gestalten Ihr Traummöbel nach Ihren Ideen und bringe Ihnen die Natur in Ihr Zuhause. Wir bearbeiten nicht einfach Holz, wir belassen dem Holzstück seine innere Natur und formen das Möbel aus dem Charakter des Holzes. Lassen Sie sich in unseren Showroom inspirieren. Hier könne Sie auch unsere qualitativ hochstehende Parkettlinie kennenlernen.

Im Innenausbau führen wir sämtliche Schreinerarbeiten aus, sowohl in Neubauten wie auch bei Renovation. Wenn Sie es wünschen führen die gesamte Renovation unter unserer Regie zusammen mit unseren Partnerfirmen aus. Defekte Holzmöbel reparieren wir und schenken ihnen ein neues Leben. Unser langjähriges Wissen und die breite Erfahrung setzen wir auch ein, wenn es darum geht, Wertvolles zu erhalten und zu restaurieren. Dank unserer hohen Qualität sind wir ein geschätzter Partner der Denkmalpflege: Wir führen stilgerecht alle Schreinerarbeiten an historischen Gebäuden aus- detailgetreu und stilgerecht. Auch Furniere und Intarsien restaurieren wir kunsthandwerklich. Wir arbeiten sowohl mit modernen Techniken wie auch mit traditionellen Mitteln.

Vor 27 Jahren wurde die CREAMETAL AG gegründet und hat seitdem eine beeindruckende Entwicklung durchlaufen. Heute beliefert das Unternehmen weltweit Metallbaubetriebe und Schlossereien.

Alles begann im Jahr 1997, als die Schweizer Bauindustrie schwierige Zeiten durchlebte. Die Idee für den Fortbestand des damaligen Unternehmens entstand durch einen Zufallsfund: Ein ausziehbarer, leicht angerosteter Pfannenuntersatz wurde zum Ei des Kolumbus und legte den Grundstein für die CREA-STAR. Diese Lehre war eine massive Vereinfachung für die Geländerproduktion und das erste Produkt des späteren Unternehmens CREAMETAL. Bis heu-

te wurde die CREA-STAR über 1200-mal weltweit verkauft – nebst einem Dutzend anderer Lösungen für den Metallbau.

Die CREA-WHEEL: Eine Weltneuheit für den Metallbau:

Jüngstes und wohl das bahnbrechendste Produkt ist die CREA-WHEEL, die nun seit zwei Jahren auf dem Markt ist. Die mobil einsetzbare Richtmaschine verspricht bis zu 50% Kosten- und Zeiteinsparungen beim Richten von Flachstahl. Mit der Richtmaschine setzen wir unsere Tradition fort, innovative Produkte im Metallbau zu präsentieren. Bereits tüfelt das Team an neuen Produktinnovationen, die im kommenden Jahr in die Prototyp-Phase übergehen.



CREAMETAL AG, Kappelen

Mitarbeitende: 9

www.creametal.ch

CREAMETAL
Innovative Werkzeuge für Metall



Europavia (Suisse) SA, 3011 Bern

Mitarbeitende: 9

europavia.ch



61 Jahre Erfahrung und Fachkompetenz als Partnerin für den Kauf und Unterhalt von Airbus Helikoptern in der Schweiz und Liechtenstein.

Die Europavia (Suisse) SA ist eine Handelsgesellschaft und wurde 1962 mit dem Ziel gegründet, französische Helikopter zu verkaufen und zu warten. Als offizieller Vertriebspartner von Airbus Helicopters in Frankreich und Deutschland verkauft Europavia (Suisse) SA die Helikopter vorwiegend in der Schweiz und Liechtenstein, ist aber auch im Ausland tätig. Das Unternehmen bedient ausschliesslich Kunden im zivilen Aviatik-Markt, zu denen bekannte Helikopter-Unternehmen aus den Bereichen Rettung, Transport sowie auch private Personen angehören. Die Kernkompetenz von Europavia (Suisse) SA liegt im Handel von

neuen Helikoptern mit Gesamtlösungen für den Rückkauf von Occasion, Finanzierungslösungen sowie den kompletten technischen Support. Ein wichtiger Bereich umfasst den reibungslosen Nachschub von Ersatzmaterial, Reparaturen und Garantielieferungen. Europavia (Suisse) SA ist der richtige Ansprechpartner, wenn es darum geht, den Helikopter auf schnellstem Weg wieder flugtauglich zu machen. Das Produktportfolio von Europavia (Suisse) SA umfasst vor allem die H130, H135 oder H145, welche mehrheitlich im Personentransport oder Rettungssegment operieren. Der am meisten vertriebene Helikopter-Typ ist die bekannte H125 (Ecureuil). Ein leichter Mehrzweckhubschrauber mit einem Triebwerk, der sich bestens für unser Gebirge in der Schweiz eignet.

Blick hinter die Kulissen

Vielseitig engagiert – das juristische Sekretariat des HIV



Jasmin Waldvogel,
Juristische Sekretärin des HIV

Die Berufsbezeichnung wirkt verstaubt. Ganz im Gegensatz zum Arbeitsalltag von Jasmin Waldvogel. Er ist am Puls der Zeit. Als juristische Sekretärin widmet sie sich vielfältigen Aufgaben im juristischen und politischen Bereich des HIV.

Die Rechtsberatung für HIV-Mitglieder ist ein Teil deiner Arbeit, was ist das Ziel davon?

Ich bin für die rasche und fundierte Beantwortung von Rechtsfragen zuständig. Unsere Rechtsberatungsstelle steht den Mitgliedern bei betrieblichen Rechtsfragen als Anlaufstelle für eine kostenlose Erstberatung zur Verfügung. Den Mitgliedern das Recht einfach und verständlich zugänglich zu machen - das ist meine Aufgabe und Motivation.

Gibt es einen Rechtsbereich, wo es besonders viele Anfragen gibt?

Es gibt Fragen zu den unterschiedlichsten Themengebieten. Der Grossteil der Anfragen dreht sich aber um das Arbeitsrecht. Deshalb veranstalten wir auch jährlich unsere Seminarreihe «Aktuelles aus dem Arbeitsrecht» für unsere Mitglieder. Dort werden sie von Fachleuten im Bereich Arbeitsrecht mit den neuesten arbeitsrechtlichen Gesetzen vertraut gemacht und jemand der Schlichtungsbehörde stellt Praxisbeispiele vor. Das Organisieren solcher Anlässe ist für mich ein persönliches Highlight, weil hier Theorie und Praxis verschmelzen. Dies ist ein echter Mehrwert für die HIV-Mitglieder.

So viel zur Rechtsberatung. Deine Arbeit hat auch eine politische Dimension. Was kannst du darüber berichten?

Hier haben wir die Stellungnahmen, die ich zusammen mit der Direktion im Rahmen der kantonalen Vernehmlassungen ausarbeite.

In ihnen nehmen wir als HIV Stellung zu Geschäften, die der Regierungsrat vorlegt und die Berner Wirtschaft betreffen. Unser Ziel als HIV ist es die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Dies bedingt seine Anliegen frühzeitig und klar zu kommunizieren.

Gibt es weitere «politische» Tätigkeiten in deinem Aufgabenheft?

Weiter arbeite ich mit, die Geschäfte der parlamentarischen Gruppe Wirtschaft vorzubereiten. Viermal jährlich vor der Session treffen sich die Berner Grossratsmitglieder dieser Gruppe und diskutieren die anstehenden Geschäfte mit Wirtschaftsbezug. Es ist immer wieder faszinierend, was für gewagte, skurrile bis teilweise lustige Vorstösse eingereicht werden. Die Themen sind breit gefächert und alle lernen immer wieder etwas Neues dazu.

Wo hat sich deine Sicht auf den HIV seit deinem Stellenantritt verändert?

Grundsätzlich hat sich für mich mit der Verbandsarbeit eine neue Welt aufgetan. Im Studium lernt man zwar die Grundzüge des Staatsorganisationsrechts, aber wie es funktioniert, welche Rolle Verbände wie der HIV spielen, das lernt man erst, wenn man drin ist. Ich bin der Meinung, dass die Stimme der Berner Unternehmen noch besser gehört werden muss, denn der Kanton Bern ist der grösste Industriekanton! Deshalb setzen wir als HIV alles daran, auf politischer Ebene die besten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für unsere Mitglieder herauszuholen. Für mich ist es ein toller Beruf, vielseitig, weitreichend, sinnstiftend und im positiven Sinne herausfordernd.

HIV-Neujahrsempfang



Begrüssung durch Daniel Arn, Präsident HIV Kanton Bern



Die beiden Sponsoren UBS Switzerland und die OBT AG begrüsseten die Besucherinnen und Besucher mit einer Videobotschaft

«Year Ahead 2024 – eine neue Welt»

Spannende und teilweise überraschende Einblicke in das Wirtschaftsjahr 2024 erhielten die rund 300 Mitglieder am HIV-Neujahrsempfang im Schweizerhof in Bern.

An Herausforderungen wird es auch 2024 nicht mangeln. Dies wurde den Anwesenden im Referat von Daniel Kalt, Chefökonom der UBS Switzerland, deutlich. Trotz teilweiser beunruhigender Prognosen und schwer verdaulichen Zahlen führte Kalt mit viel Witz und Charme durch sein Referat. Er machte allen Anwesenden klar: Die Zukunft ist, was wir daraus machen. Zwar kann die Schweiz allein die Weltpolitik nicht steuern aber ihren Teil dazu beitragen und im Inland ihre «Hausaufgaben» erledigen. Zum Schluss empfahl der Analyst, sich für das neue Jahr einige gute Vorsätze für das eigene Finanzportfolio zu machen. Die Liste endete mit dem schönen Rat: «Mehr Zeit mit Freunden und Familie verbringen».



Daniel Kalt, Chefökonom der UBS Switzerland referiert zu den anstehenden Entwicklungen.



Rund 300 Gäste nahmen am HIV-Neujahrsempfang 2024 teil.



Adrian Verdun UBS, Steiner Hans Jürg OBT, Christa Emminger UBS, Sibylle Plüss HIV, Daniel Kalt UBS, Daniel Arn HIV, André Frey OBT und Adrian Haas HIV stossen auf ein gesundes und erfolgreiches 2024 an.



Beim anschliessenden Apéro wurde «genetworked» und intensiv über das Referat diskutiert.

© UBS, 2023. Alle Rechte vorbehalten

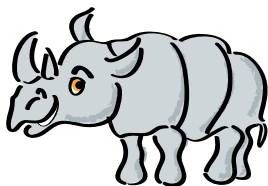
Wenn Sie sich fragen, ob sich andere Unternehmen das Gleiche fragen:

Wir kennen da jemanden.

Nutzen Sie unser Netzwerk
und unsere Expertise.

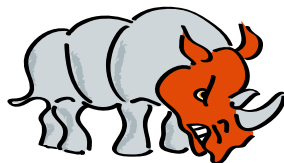
ubs.com/entrepreneurs

Nashorn



Homöopathischer Schritt

Der Grosse Rat hat in der vergangenen Wintersession entschieden, die kantonale Steueranlage bei den juristischen Personen per 2024 um 2 Steuerzehntel zu senken. Obwohl der Kanton Bern damit die rote Laterne im interkantonalen Steuer-Vergleich nicht weitergeben kann, ist dies doch ein Schritt in die richtige Richtung. Das Nashorn freut sich und fordert den Kanton gleichzeitig auf, im kommenden Jahr weitere Massnahmen – auch bei den natürlichen Personen – zu treffen, um die Standortbedingungen im Steuerbereich zu verbessern.



Vergessene Netze

Die Stromnetze gingen vergessen. Das zeigt sich exemplarisch bei den alpinen Photovoltaikprojekten: Ohne funktionierende Ableitung kein Solarexpress. Auch viele private Solarproduzenten kämpfen mit dem Anschluss ihrer Solaranlagen ans Netz. Die Anschlussgesuche haben sich in kurzer Zeit vervielfacht und immer öfter sind Ausbauten nötig, damit der selbstproduzierte Strom auch ins Netz eingespeist werden kann. Beim Ausbau warten dann lange Bewilligungszeiten und hoher Investitionsbedarf. So dauert es bis zu zwei Jahre, um eine einfache Trafostation ans Netz zu bringen und oft mehrere Jahrzehnte, um eine neue Hochspannungsleitung zu bauen. Das Nashorn fragt sich, wie man auf diesem Hintergrund mit der kantonalen Solarinitiative fordern kann, dass aus Anlass einer Dachsanierung die gesamte Dachfläche mit Solarpanels versehen werden muss.

Firmenjubiläum

Herzliche Gratulation!

70 Jahre

Stauffer's Landmetzger AG, Kernenried

50 Jahre

Inter-Translation SA, Bern

40 Jahre

Bührer + Dällenbach Ingenieure AG,
Matten b. Interlaken

30 Jahre

Dänzer Werbung GmbH, Thun

20 Jahre

SJZ Transglobal AG, Münchenbuchsee

*Feiern Sie im Jahr 2024 ein Jubiläum?
Melden Sie es an redaktion@bern-cci.ch.*

Neue Mitglieder

Herzlich willkommen!

Adelli Canna GmbH, Frutigen
CH Baumanagement AG, Bern
CKRI Sàrl, Tramelan
diff. Kommunikation AG, Bern
Groupe e, Tavannes
hypt GmbH, Worblaufen
ImmoBene AG, Bern
Norge Textile Care, Biel/Bienne
TCS Sektion Bern, Bern
Thömus AG, Niederscherli

(Stand 31.12.2023)

Save the date: Hauptversammlung 2024
Préavis: Assemblée générale 2024



in Kooperation mit dem Wirtschaftsverband Oberaargau

Mittwoch, 24. April 2024

15h00 Betriebsbesichtigung

16h30 Hauptversammlung
Motorex, Langenthal



HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN
DES KANTONS BERN
Berliner Handelskammer

WVO
WIRTSCHAFTSVERBAND
OBERAARGAU

Impressum

Berner Wirtschaft / Economie bernoise

Herausgeber

Handels- und Industrieverein
des Kantons Bern
Kramgasse 2, Postfach
3001 Bern
T +41 31 388 87 87
F +41 31 388 87 88
bern-cci.ch
redaktion@bern-cci.ch

Redaktionsleitung

Christian Siegenthaler
HIV Kanton Bern

Anzeigen

Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, Postfach
3001 Bern
T +41 31 300 63 82
F +41 31 300 63 90
staempfli.com
inserate@staempfli.com

Layout & Druck

Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
staempfli.com

Fotos

HIV, zvg oder gemäss Bildlegende

Copyright

Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Herausgebers.
Die «Berner Wirtschaft» erscheint
vier Mal jährlich.